24
Th Pr
4115

zu:
Th Pr
4115

Anmuthliche
Bewegungen/
Und sehr heilsame
Lehr-Stuck/
Zu
Haß der Sünden/
Und
Ubung Christlicher Tugenden/
Nutzlich zu behertzigen.

Gezogen
Auß den Exercitiis, oder Geistlichen
Ubungen S. P. IGNATII, Stüffters
der Gesellschafft JESU.
Und
Zu Vermeydung einer unangenehmen
Weitläufftigkeit/ in kurtze Puncten
zusammen gesetzt/
Von einem Priester der gemeldten
Societet.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

AUGSPURG/
Gedruckt bey Johann Michael Labhart/
Hoch-Fürstl: Bischöffl: Buchdrucker/ auf un-
ser lieben Frauen Thor/ 1721.

2 Pr 115

19

Anmuthliche Bewegungen
Von den
Gutthaten GOttes.

I.

GOTT hat mich auß nichts zu seinem Ebenbild erschaffen. Wie soll ich dan hinfüran diß edle Geschöpff billich sauber und gantz erhalten/ sonderlich/ nachdem Er es widerum mit so grosser Mühe uñ Arbeit zurecht gebracht?

2. GOtt begehrt von mir nichts/ als das Hertz; Und wie darf ich Ihme solches abschlagen/ da Er doch mir zuvor das Seinige so freygebig mitgetheilet? Ach! solte ich tausend Hertzen haben/ wolte ich GOtt alle zugleich hinfüran da geben.

3. Mein Seel hat Er mit der Gedächtnus begabt/ daß ich an Jhn soll dencken; Mit dem Verstand/ daß ich sein Güte soll erkennen; Mit dem Willen/ daß ich Jhn allein soll begehren/ und freywillig lieben. So ich dan mein Lebenlang wenig an meinen GOtt gedacht/ wenig von

Ihme betracht / schläfferig geliebt; Solte ich dan nicht auf das wenigst von jetzt an / alle meine Gedancken und Anmuthungen zu Ihme richten?

4. Meine Augen / Ohren / und andere Sinn hat Er mir geben / daß ich durch dieselbe die Creaturen empfinden / und mittelst deren / den Schöpffer solle erkennen / und lieben. Wie unbillich ist es dan / daß ich den Schöpffer verlassen / und mich in die Creatur vichischer Weis legen solle.

5. Alle Geschöpff hat GOtt von meinetwegen erschaffen / und zu meiner Nothdurfft / meinem Dienst / meinem Lust verordnet / daß ich mit denselben Ihme desto gelegenlicher dienen möchte. Wie kan in mir so grosse Undanckbarkeit erfunden werden / daß ich solche / als Waffen / wider meinen GOtt gebrauche?

6. Wie vilfältig hat Er mich auß der bösen Feind Händen errettet. An meinem GOtt will ich mich dan anhängen / und mit nichten einige Gemeinschafft mit meinen Feinden mehr haben / vil weniger mich zu ihnen gesellen.

7. Wie

7. Wie oft hat Er mich durch seine Einsprechungen zu allem Guten ermahnet. Jetzt will ich gehorsamlich solchen in allem folgen / und denselben mit möglichem Fleiß nachkommen.

8. Wie tausendfältig hätte ich die ewige Verdammnus verwürckt / wan GOTT hätte wöllen das Urtheil sprechen? Ach! wo wäre ich hingefahren: wan ich an disem Tag / Jahr / oder Orth gestorben / wan Er mit seiner Gedult nicht hätte zugewarthet? Wie danckbarlich soll ich mich deßwegen einstellen / und meinen GOTT nicht länger auf meine Besserung warthen lassen / sonderlich / weil ich nicht waiß / wie lang Er noch warthen werde.

9. Er ist alle Augenblick an allen Orthen bey mir / ja in mir; in Ihm lebe und schwebe ich / mein Hertz und Nieren / wie auch die innerste Gedancken und Begirden durchgründet Er; mit was Behutsam- und Sorgfältigkeit solte ich dan in dem Angesicht meines GOttes / HErrn und Richters wandlen?

10. Den Himmel hat Er mir mit sei-

nem Creutz und Tod aufgesperret / und ladet mich darein; darneben steht auch die Höll offen / und schlagt mir die immerwährende Peyn für die Augen. Kan ein Mensch so unbesonnen seyn / der GOTT und den Himmel seyn lasse / und zu seinem Verderben lauffe? Ich zwar will so thorrecht nit mehr seyn / sonder der so grossen Gutthat mich gebrauchen; Mit allem Gewalt / daß ich durch die enge / doch offne Porten eingehe / bewerben.

11. Einen Engel hat Er auf mein Seel und Leib bestellt / der kombt mir nie / wo es vonnöthen / von meiner Seiten / steht mir bey von dem ersten Augenblick meiner Geburt bis in den Tod / beschützet mich / laitet / lehret mich; was gib ich GOTT / was meinem Engel für ein Danck darumb?

12. Was hab ich meinen GOtt so vil Jahr meines Lebens / ja auch zuvor / da Er seinen eingebohrnen Sohn für mich dargeben / nit gekostet? Was hab ich für Dienst Ihm bisher darfür bezahlt? was mag ich hinfüran thun?

13. Er haltet mir ein offne Tafel / speiset

set mich mit seinem Leib und Blut; wie zahle ich die Mahlzeit? Will ich nit auf das wenigst daran seyn / daß ich mit reinem Hertzen / und mit dem hochzeitlichen Kleid der Liebe angethan / die Speis der Engel oft niesse?

14. Wo hab ichs verdienet / daß ich in der Christlichen Kirchen gebohren wurde / daß ich zum H. Tauff käme / daß ich in dem wahren Catholischen Glauben erzogen wurde / da doch so vil tausend im Unglauben / und in der Ketzerey sterben / und verderben? Ist ja freylich billich / daß ich wie ein Kind der Christlichen Kirchen lebe / und was ich bisher darin gelehrnet / übe.

15. Von wie vil Tods-Gefahren zu Wasser und zu Land hat mich GOTT von Jugend auf erlediget und erhalten? Von wie vil Leibs-Mängel und Kranckheiten befreyet / in welche andere gefallen / oder auch gebohren seynd worden? Und warum dises / als daß ich Ihm mit gesunden und gantzen Leibs-Kräfften desto besser und füglicher dienen möchte?

16. Wie vil seynd neben mir / und in

meinem Alter hinweg gestorben / oder sonst in Armuth / in Spott und Schand gerathen? Warumb bin ich überbliben? Warumb ist mir verschont worden? der ich gleiche Straff nit minder / ja wohl besser verdienet hätte? Wie groß ist die Güte Gottes gegen mir / und bin Ihm etwan deßwegen noch nit danckbar gewesen.

17. Wan den verdammten Türcken und Heyden der zehende Theil deß Göttlichen Gunsts wäre erwisen worden / wie mir / wie vil wurden solche besser angelegt haben / als ich?

18. Wie vil seynd in der Höll / die vil weniger gesündiget haben / als ich? Und mich hat GOTT vor ihnen mit seinen barmhertzigen Augen also Vätterlich bisher behütet.

19. Uber das; was gute Gelegenheit / Ihme zu dienen / hat mir GOtt bisher geben? und wie vil mehr bietet Er mir noch an / wan ich nur von jetzt an Ihm will folgen / und solche gebrauchen? In disen so sicherlichen Stand und Ampt hat Er mich gesetzt / so vil gute Mittel hab ich / mein Seeligkeit zu erlangen. Ist allein

übrig /

übrig/ daß ich sie annemme/ und denselben durch Hülf seiner Gnad / welche Er mir auch reichlich verspricht/ mitwürcke.

Anmuthliche Bewegungen
und Lehren von dem gantzen H. Leiden Christi.

1. WElcher Verstand wurde fassen/ so es der heilige Glaub nit lehrete; Daß der Höchste / ewige / unsterbliche GOtt solte bis in den Tod / und in den schmählichsten Tod deß Creutzes sich ernidrigen; Das zeitliche Leben an sich nemmen / damit er durch seinen Tod unsere Tod-Sünden tödtete / und also uns lebendig und unsterblich machte!

2. Verwundert euch nit allein / O Menschen-Kinder! weil nichts dergleichen in einigem Geschlecht bey euch ist erhöret worden: sondern auch ihr Engel sprecht: Heilig / Heilig / Heilig ist der HERR GOTT Sabaoth / dẽn seiner Weisheit ist kein Zahl / seiner Allmacht ist kein End / seiner Güte ist kein Maß in disem Allerhöchsten Geheimnus seines heiligen Leidens.

3. Was aber für ein Greuel muß es umb die Sünd seyn / weil solche nit anderst möchte zerstöhrt und getödtet werden / als durch so vil und schwäre Peyn / ja den Tod selber deß eingebohrnen Sohn GOttes!

4. Wie streng wird der gerechte GOtt mit dem Sünder verfahren / so Er ihn in seinen eignen Sünden soll ergreiffen / da Er seinen allerliebsten Sohn wegen auch frembden Sünden / also übel hat tractieren lassen!

5. Wer wird aber meinen Augen gnugsame Zäher geben / zu bewainen meine Missethaten / mit welchen ich nit allein mein Seel / sonder auch den Sohn GOttes umb sein unschuldiges Leben gebracht / ja noch heutiges Tags / so vil an mir ist / creutzige?

6. Wie schwär und unermässiglich groß muß seyn die höllische Peyn / weilen Christus / uns darauß zu erretten / sich gelassen in so grosses tieffes Meer so viler und grossen Trübsalen! und ich laß mich so wenig kosten / solcher auch ewigen Pein zu entrinnen / stürtze mich frevent-

lich

lich nicht nur einmahl darein / wegen eines schnöden augenblicklichen Wollusts / oder zeitlichen Ergötzlichkeit.

7. Was für ein köstliche Sach soll es seyn umb die Gnad GOttes / welche uns zu erwerben / und so theur zu erkauffen nit hat gezweifelt / nemlich mit Vergiessung seines Rosen-farben Bluts / durch so vil Wunden / der ewige Sohn GOttes. Ich aber achte solche oft so gering / und verschertze sie so liederlich / oder bewirbe mich so schläfferig darumb / als wan weniger als nichts daran gelegen wäre / da sie doch alle Schätz der Welt übertrifft.

8. Wie unaußsprechlich groß wird erst in dem andern Leben die ewige Seeligkeit und Freud seyn / welche durch so vil und heftige Schmertzen / Trauren und Zäher unsers liebreichisten Erlösers hat müssen zuvor verdient werden! Ich aber ziehe diser für schier ein jede irrdische Freud / und zeitliche Ergötzlichkeit.

9. Ist sich nit billich zu verwundern ab der Blind- und Thorheit der mehrern Menschen / die verhoffen durch Reichthum / Ehr / Wollust / und andere Leibs-

Gelegenheit nach ihrem Wohlgefallen in den Himmel zu kommen; So doch Christus selbst müßte leiden / und also eingehen in sein Glori / nemlich durch so grosse Armuth / Verspottung / und bittere Schmertzen.

10. O wie unterweiset mich das H. Leiden meines HErrn / hoch zu schätzen ein jede Seel deß Menschen / als welche der Sohn GOTTES für würdig geschätzt/umb derentwillen auch sein Leben zu lassen.

11. Was soll der Mensch dan nicht thun für seiner eignen Seel Seeligkeit / wan Christus die ewige Weisheit / wegen deiner / und anderer Seeligkeit / so vil gethan und gelitten?

12. Wie unbillich verachten wir unsern Neben-Menschen / seye er äusserlich beschaffen / wie er wölle / so er von dem himmlischen Vatter so hoch ist geschätzt / und geehret worden / daß Er / auß Lieb gegen ihm / seinen eingebohrnen Sohn dargeben!

13. Welchen Dienst und Lieb kan ich meinem Nächsten hinfüran versagen /

sol-

solte es schon Haab und Gut/ Ehr/ Lei und Leben antreffen/ damit ich auch/ nac dem Exempel meines Erlösers / ihme i seiner Nothdurfft verhülfflich seye/ sor derlich/ wo es dessen Seel Seeligkeit ar gehet. Ach! wie gering ist aber mei Lieb/ und Seelen-Eifer!

14. Bin ich aber wegen deß Leiden unsers allgemeinen Erlösers meine Nächsten alle Lieb und Treu schuldig Wie soll ich zu forderist die Güte / Lieb und Barmhertzigkeit/ so mir mein Hei land erwisen/ Ihme selbst vergelten.

15. Dan wie hart muß mein Hertz seyn welches durch dise Gutthat nicht zur Ge gen-Lieb inniglich mag bewegt werden da doch die harte Felsen/ und unvernün tige Geschöpf/ ab dem Tod ihres Erscha fers erzittert/ und bewegt seynd worden

16. Wie unbillich beschwär ich mic auß Gehorsam meinem GOTT un HErrn was zu Ehren zu thun/ oder z unterlassen / so Er sich vil zu einem grö sern und schwärern Gehorsam meinetw gen untergeben durch sein gantzes Leben und sonderlich durch sein H. Leiden.

17. Was soll ich endlich von meinem gecreutzigten HErrn hoffen / so ich sihe/ daß der Schächer darbey gleich Gnad erlangt ja noch mehr/als er begehrt; so ich auch erwege die unendliche Verdienst meines Heylands; so ich mich endlich erinnere / der unbegreifflichen Liebe und Freygebigkeit deß Himmlischen Vatters selbst/in Darreichung seines Sohns für das menschliche Geschlecht; Dan/was mag Er uns/wan wir Ihn umb etwas in disem Namen/ und durch das Leiden seines liebsten Sohns bitten/ weiter versagen/so Er uns freywillig Ihne selbst geschenckt/in welchem alle Schätz und Güter begriffen seynd?

Anmuthliche Bewegungen
von Schwäre der Sünd.

1. O Mein GOTT und HErr! wie wunderbahr und erschröcklich/ doch zugleich gerecht und billich seynd deine Urtheil! Siehe / die Englische so adeliche Natur/von dir mit so grossen und vilen Gaben gezieret/wird mit dem Lucifer und seinem Anhang/wegen einer auch

schier

schier augenblicklichen Sünd / von deinem ewigen Göttlichen Angesicht ewiglich verworffen / und in die immerwährende höllische Feur-Flammen gestürtzet. Hat dan die sondere Fürtrefflichkeit diser Geister keine Frist noch Aufschiebung der Straf auß deinem gerechten Urtheil erlangt? und woher komt mir dise Gnad, daß du meiner schlechten Person / die ich dich nit weniger / ja mehr und öfter belaidiget / also bisher verschonet? Woher / als auß deiner grundlosen Güte. O mein GOtt und HErr! wie darf ich dannoch zu sündigen noch fortfahren?

2. Vermaine ich villicht / daß die Göttliche Gerechtigkeit allein im Himmel sich also erzeiget? Aber / wie kan ich diß sagen / weil ich auch sihe die geschwinde / grosse / und mannigfaltige Straff über unsere erste Vor-Eltern in dem Paradeis / wegen einiges ungehorsamen Apffel-Biß / so wir noch heut alle also härtiglich / mit so viler tausend Menschen ewigem Verderben büssen müssen? Wie auch grosse Müheseeligkeit und Buß hat unser erste Vatter Adam über die neun-

hun-

hundert Jahr außgestanden / wegen di=ses Ungehorsams! und wurde doch alles zur Abbüssung nit erspro ssen haben / wo nicht der ander Adam / Christus unser Erlöser / disen Ungehorsam du ch seinen Gehorsam wider herein gebracht hätte. Ach! wie gering und kurtz ist mein Buß / auch nach so grossen und vilen Sünden / und darf mich wohl darzu beklagen / wan mir etwas zu leiden zustehet / als gesche=he mir zuvil!

3. Noch heutiges Tags wird ein je=de Tod=Sünd mit der ewigen Pein ge=strafft / wofern man darinn stirbt (und wer wird es mir versprechen / daß es mir nit auch geschehe / wan ich mit solcher ver=hafft bin) und dises zwar billich / weil durch jede Tod=Sünd ein unaußsprech=liche / und gleichsam unendliche Schmach GOtt angethan wird / wie darf ich dan so muthwillig vorige noch nit abgebüßte Sünden mit neuen vermehren?

4. Wan einem Verdammten / so we=gen einiger Tod=Sünd in der Höll ist / noch Frist und Zeit gelassen wurde / was für Buß wurde er nicht gern annemmen?

Wel=

Welches Creutz wurde ihm zu schwär fallen / welche Zeit zu lang seyn / wan er nur von verdienter ewiger Straff einmahl einige Befreyung hoffen möchte? Und ich nach vil grössern mehrern Sünden / nach eben diser verdienten Straf will so gar nit leiden!

5. Uber alles aber / O mein GOTT erkenne ich die unbegreiffliche Straffmässigkeit der Sünd / indem ich sihe / daß du so gar deinem eingebohrnen Sohn, meinem Erlöser / da Er unser Sünd auf sich genommen / wiewol Er für sein Person gantz unschuldig / nit verschonet / sonder der harten Marter deß Creutzes übergeben. Wie groß muß dan seyn der Greu der Sünd / welcher so grosse Pein und Marter / ja den schmählichen Tod selbst in dem Sohn GOttes hat vermögen?

6. Haben nun so gar auch die frembde Sünden in Göttlicher Person solche Straff verursachet / was hab ich armes und schlechtes Erd-Würmlein zu förchten wegen meiner eignen Sünden / wofern ich nicht zur Buß / und Besserung greiffe! Ist dises an dem grünen fruchtba-

[b]aren Holtz geschehen / was wird mir dürrem unfruchtbarem Stock widerfahren? Hat mein Erlöser so vil meinetwegen gethan und gelitten / was soll ich seinet und auch meinetwegen nicht auch gern thun / und leiden / zur Abbüssung meiner Sünden?

7. O liebreichister Erlöser! dir hab ich zu dancken / daß ich nit wie Lucifer / nit wie vil tausend Menschen bin gestrafft worden. O wie scham roth machen mich meine Sünden! hab ich dan dein so grosse Lieb nit anderst vergolten / als mit solcher Undanckbarkeit? Jetzt / O mein HErr! soll es mit meinem Leben ein anders werden. Gib nur dein Göttlichen Seegen und kräfftige Gnad darzu / daß ich solche recht bereuen und bewainen möge.

8. So ich für jede meiner so vil- und mannigfältigen Sünden nur ein einigen Zäher vergiessen solte / wer wurde meinen Augen genug Thränen geben? Aber / wie wenig hab ich für alle dise vergossen? [w]an ich doch lise und höre / wie offt auch ein einige nicht gar grosse Sünd / vil heilige Menschen mit unzahlbar vil Zähren unaufhörlich bewainet.

9. Wie

9. Wie schwär und groß seynd meine Sünden in mir / als einem Christen / der mit dem theuren Blut Christi erlöset / und so oft durch die heilige Sacramenten abgewaschen worden / der bishero so vil und grosse Gutthaten von GOtt / den ich also belaidiget / empfangen; wie auch so grosse Gnad und Einsprechungen / mit denen ich so leichtlich solche meiden können. Werden nit dise meine Boßheiten auch die Türcken und Heyden anklagen / welche / wan sie solche Gnad gehabt / sich wahrlich wurden bekehrt haben!

10. So die Sünd desto grösser / je geringer die verletzende / und je höher die verletzte Person ist: So auch das Verbrechen einem desto mehr weh thun solle / je grössere Gutthaten er von dem / den er verletzt / empfangen; wie hertzliche Reu und Schmertzen sollen meine Sünd erfordern / welche nit allein die höchste Majestät GOttes / sonder auch einen so liebreichen Vatter / und freygebigen Gutthäter so oft und vil beleidiget. Ach GOtt! wie reuet mich solches.

11. Verzeihe mir / O liebreichister HErr!

HErr! und gib mir jetzt ein recht bußfertiges Leben; Lasse auch nicht zu/daß ich hinfüran einiger Weis mehr dich verletze/ Amen.

Anmuthliche Bewegungen
Von dem Tod/und nutzlicher Vorbereitung zu einem seeligen Ende.

1. O Armseeligkeit meines Lebens! vom ersten Augenblick an / da ich bin in die Welt kommen / hab ich angefangen zu sterben/und lauffe nun Tag und Nacht meiner Gruben zu. Ach! wan werd ich etwan darein fallen? villeicht dises Jahr / disen Monath / disen Tag / dise Stund.

2. Wan ich jetzt sterben solt / wie wolte ich / daß ich gelebt hätte?

3. Warumb spare ich meines Lebens Besserung bis in das Tod-Beth / da ich zugleich mit den grossen Schmertzen / mit dem Tod / und bösen Geist zu kämpffen haben werde?

4. Ach! wie vil gute Jahr verschlentz ich jetzt / was wurde ich dort umb ein Stündlein geben/gleichwohl mir der ge-

rechte

rechte Richter kein Frist mehr vergunnet wird.

5. Wie wird mir umbs Hertz seyn: wan ich ob mir den strengen Richter/ unter mir die offne Höll/ vor meinen Augen die Schuld-Bücher meiner Sünden/ zur Rechten Geld und Gut/ und alles/ was ich verlassen muß/ zur Lincken die laidig Teufel sehen muß!

6. Wan ich aller Welt Gut zusammen gebracht hätte/ was wirds mich im Tod-Beth helffen? was wird ich darauß mit tragen/ als etwan ein zerrissenes Leilach?

7. Wo ist mein Zehrung auf die Räis in die ander Welt/ und auf die immer währende Ewigkeit?

8. O wie vil frölicher sterben die frommen Armen/ die hie nichts zu verliehren und in der andern Welt so vil zu erwarthen/ als die sündhafften Reichen/ so vom Wohl-Leben mit Gewalt hinwegerissen werden!

9. Ach! wie wird es ein so bitteres Scheiden geben/ wan ich das jenig alles dem ich so hart angebachen/ verlassen muß! Wie wird die Stimm GOttes

mei-

meinen Ohren erklingen: Du Narr/ heut holt man dein Seel von dir/ und wem wird es zu theil werden/ was du bereitet hast? Luc. 11.

10. Als oft ich über ein Grab/ oder Freythof gehe/ soll ich gedencken/ alle Todte schreyen mir zu: Heut an mir/ Morgen an dir.

11. Ach! wie vil schwäre Gedancken werden alsdan mein Hertz drucken; insonderheit/ wan mir GOtt alle Bluts-Tropffen zehlen wird/ die Er meinetwegen vergossen: alle Gutthaten und Einsprechungen/ mit denen er mich zu sich gelockt: Und seine billiche Ursachen zeigen wird/ warumb Er in meiner höchsten Noth/ und Verderben meiner lachen/ und mich verlassen soll!

12. Wie muß mir geschehen/ weil auch heilige Leuth sich in ihrem Sterb-Stündlein geforchten! Und waren doch Freund GOttes/ ich aber ein lasterhafftiges Welt-Kind.

13. An dem letzten Augenblick hangt die Ewigkeit/ was dort verspihlt wird/ kan nimmermehr widerbracht werden.

14. Wa-

14. Warumb thue ich nit jetzt darzu/ und baue mir ein Wohnung im Himmel? soll ich dan dises nothwendige Geschäfft auf die letste Stund verschieben?

15. So will ich dan einen jeden Tag also leben/ als wan es der letste wäre/ jezund allgemach der Welt absterben/ und meinen Abschid nemmen: auch/ weil mich sonst niemand begleiten wird / als meine Werck/ will ich nit nachlassen / der Tugenden Schätz zu samlen/ welche dort allein giltig seyn: auf daß ich nit der elende Begräbnus deß reichen Mañs erwarten muß / der zwar hier in allen Freuden gelebt/ aber nachmahls von den Teufeln in die Höll begraben worden: sonder im letsten Augenblick die fröliche Stim̃ höre/ so dem frommen Schächer zukom̃en: Heut wirst du bey mir seyn im Paradeis.

16. Damit ich mich aber zu einem seeligen End bereite; will ich gedencken/ daß am letsten Augenblick die Ewigkeit hange: Und wie der Baum fallt/ also werde er ligen.

17. Heilige Leuth und die Weltweisen haben dise Erinnerung stäts bey sich erneu-

neuert; unter denen einer auf die 4. Seiten deß Tischs dise Reimen schreiben lassen: Ich leb: waiß nit/ wie? Ich stirb: und waiß nit/ wan? Ich fahr: waiß nit/ wohin? Wie kombts/ daß ich so frölich bin?

18. Weil auf den Tod unfehlbar das Gericht folget/ so befleisse dich täglich/ ein tugendlich Werck zu üben: sonderlich der Barmhertzigkeit/ welche uns in den Himeln ewige Wohnungen bauen kan.

19. Streite bey Zeiten wider alle böse Anmuthungen und Gewohnheiten/ und laß kein Sünd bey dir einwurtzlen: Weil der böse Feind der Seelen im letzsten Kampf am meisten zusetzt/ wo er sie zum schwächisten waißt. Und hat GOtt oft verhängt/ daß mancher im letsten Augenblick überwunden worden/ weil er bey Zeiten die schädliche Anreitzungen zu meistern sich nit bemühet: Welches sonderbar in der Unzucht/ und eralteten Feindschafften zu geschehen pflegt.

20. Alle deine Geschäfft greiffe also an/ als müßtest bald sterben.

21. Vor Nachts gedencke/ du werdest den nächsten Tag nimmer erleben.

22. Alle

22. Alle Tag gewöhne dich/ etwas für ein seeliges End zu betten.

23. Mach dir die Gewonheit / offt Reu und Leid über deine Sünden zu schöpffen/ mit etwan angehängter Bitt: JESU! erbarme dich unser.

24. Erwähle dir alle Jahr/ ein oder mehr Täg / daran du dir also seyn lassest/ als wurdest du gleich sterben; nimme also daran von aller Welt Urlaub / und schicke dich zu GOTT.

25. Auf das wenigist ziehe alle Wochen Erfahrung ein / wie du dich in den Todt werdest schicken / was dir abgehe / und was Mittel noch zu suchen.

26. Lasse dich gern bey den Sterbenden finden/ dan es heißt: Heut ist es an mir / Morgen an dir.

27. Als offt die Uhr schlägt / bitte GOTT für ein glückseelige Stund zum Leben und zum Sterben.

28. Trage dein hertzliche Andacht zum heiligen Creutz/ welches CHristi Todt-Beth geweßt.

Anmuthliche Bewegungen
von dem Gericht und Höll

1. Werleyhe mir / O gerechter Richter! auf den Tag meiner letzten Rechenschafft mit wachtbarem Hertzen zu warten; ja / daß mir / wie dem heiligen Hieronymo / deiner Posaunen Schall und jene Stimm nimmer auß den Ohren komme: Stehet auf ihr Todten / und kommet für Gericht.

2. Dan villeicht bin ich schon vor Dir verschreyt / und als ein Verschwender deiner Güter angeben worden: kan villeicht noch dise Stund mir der Befelch zukommen: Gib Rechenschafft von deiner Haußhaltung. Luc. 16.

3. Ach! wie will ich bestehn / wan ich alle Wort / Werck / und Gedancken verantworten muß / wan nit allein der böse Feind / sondern auch mein Schutz-Engel / in dessen Gegenwart ich gesündigt / ja mein eigen Gewissen mich anklagen werden.

4. Mit was für Augen werde ich meinen Richter ansehen / den ich mit mei-

meinen sündigen Wercken gecreutziget/ den ich so vil gekostet/ und so wenig widergolten?

5. Wie wird mir umb das Hertz seyn/ wan alle meine Heimlichkeiten vor aller Welt werden angeschryen werden/ weil ich mich hie auch vor einem einigen Priester/ solche zu entdecken/ geschämt?

6. Wie vil unnütze Seufzer werden in dem Thal Josaphat gehört werden/ welche jetzt mit einem bußfertigen Hertz-Klopffer möchten verhütet werden?

7. Was für ein Unterschid wird zwischen dem armen Lazaro/ und dem reichen Mann seyn? Ach! wie gern wurde auch ich alsdan mit dem Aller-ärmesten tauschen?

8. Was will ich für ein Entschuldigung fürbringen/ wan mir GOtt seine Wunden zeigen wird/ die ich alle Tag mit meinen Sünden erneuert?

9. Villeicht wird auch der über mich zu Gericht sitzen/ den ich hie angefeindet/ verfolget/ unterdruckt/ und für einen Narren gehalten.

10. Mit was für einer Ungestümme

und Gespött wird der böse Feind meine Laster herfür streichen / als der ich ihme so fleissig gehorsamet / da er doch meinetwegen weder gelitten / noch mir einige Gutthat erwisen?

11. Wie sicher werden alle Liebhaber deß Creutzes in den Lüfften umb das Creutz CHristi schweben / da hingegen die Hoffärtigen / Unkeuschen / 2c. auf der Vermaledeyten Seiten sich gantz kläglich befinden werden.

12. Mit was Zitteren werde ich auf den letsten Donner-Streich warten?

13. Wo muß ich hin / wan mich GOtt von sich verstosset? Ach! soll ich dan GOtt in Ewigkeit nimmer sehen?

14. Wan ich alldort mit aller Welt Blut weinen soll / wäre GOtt nimmermehr zu erwaichen. Hie hätte ein Zäher oder Seufzer kleckt.

15. Ach! wie wird meine verdammte Seel den Leib ansehen / mit deme sie auf Ewig vereiniget werden / brinnen / und bratten muß? Mit was Klag-Worten wird eines dem anderen die Schuld der ewigen Verdammnus zumessen!

16. O

16. O wehe! und immer wehe! wan ich / als den GOTT so theur erkaufft / und zum Himmel erschaffen / von Ihm in alle Ewigkeit abgesöndert / und der Teufel Mit-Gesell werden muß!

17. Wie will ich das ewig brennende Feur außstehen / der ich jetzt kaum ein einige Nacht auf einer Seiten in dem lindesten Beth kan ligen?

18. O Ewigkeit! wie lang währest du? wan die gantze Welt ein Meer wäre / käm all tausend Jahr ein Vögelein / das nur ein Tröpfflein hinweg nehme / wurde es doch einmahl außgetruncken / aber die Ewigkeit laßt sich nit erschöpffen.

19. Ach! was sihe ich an der Höll-Porten für ein erschröckliches Decret angeschlagen: Hier giltet kein Erlösung; allein an dises Orth ist das theure Blut Christi nit geflossen.

20. Wie wird mich doch der Wurm deß Gewissens nagen / wan ich gedencken werd / wie leicht ich disem Jammer-Orth hätte können entgehen!

21. Ach! es gibt keinen augenblicklichen Trost / kein Frist- oder Stillstand

der Pein: kein Tropffen Wasser wird dem reichen Mann auf die brinnende Zunge vergunnt.

22. Wer wird mir dort an der Seiten sitzen? Was werde ich für ein Ansprach haben?

23. Alle Teufel und Verdammten werden meine Peiniger seyn / und dort wird man erst sehen / wie erschröcklich es sey / in GOttes Händ fallen?

24. Weil ich hie GOtt verlassen / muß ich alldort ewig von Ihm gescheidē seyn / und weil ich mich an die Creaturen gehängt / ewig briñen. Also wird die Sünd und der augenblickliche Wollust bezahlt.

25. Was werden dort die unkeuschen Augen sehen? was für ein Liedlein werdē die fürwitzige Ohren hörē? was kocht mā in der höllischen Kuchen für die Zärtling? wie wird man dem gailen Leib bethen?

26. Ach! weil ich auf disem Acker Gottes ein Unkraut bin / villeicht laßt Er mich heut oder morgen außrupffen / in einen Büschel bindē / und in das Feur werffen.

27. Weil ich CHristum am gantzen Leib verwundt vor mir hangen gesehen /

und

und mich dannoch von Ihme zu der Sünd abgewendet / werde ich billich an allen Glidern deß Leibs / und allen Kräfften der Seelen gepeiniget.

28. Weil ich meinem GOTT das Hertz versagt / ist es billich / daß ich in alle Ewigkeit von Ihme keinen Trost mehr empfange / und von Ihme / seiner lieben Mutter / allen Heiligen und Englen außgeschlossen werde.

29. Ach! wan die Welt disen Danck gibt / warum diene ich ihr?

30. Soll ich nit hie lieber umb GOttes willen etwas leiden / als dort ewig? Hie kan ich in kurtzer Zeit mehr abbüssen / als dort durch die gantze Ewigkeit.

Die gemeine tägliche Erforschung deß Gewissens.

Begreifft in sich fünf Puncten.

Der erste Punct.

Dancksagung für die Guttaten GOttes.

ALlmächtiger GOTT / ich dancke Dir / daß Du mich zu deinem Eben-

Bild erschaffen / mit deinem heiligen Blut und Todt erlöset / bis auf dise Stund gantz Vätterlich bewahret; den Himmel / wofern ich dich liebe / versprochen: deinen heiligen Engel / zu einem Beschützer mir gegeben / zu dem Christlichen Glauben / wie auch zu disem N. Stand und Ambt / also fürsichtig beruffen / und in demselben erhalten; vor so vil Sünden bewahret / und da ich schon gesündiget / mit der wohl-verdienten Straff also verschonet / wie auch jetzt auf mein Besserung und Bekehrung wartest / ja über diß / heutigen Tag / an Seel und Leib / so vil und sonderlich dise N. N. Gutthaten erwisen. Dise und noch vil mehr erwisene Gnaden erkenne / preise und lobe ich / O mein GOtt! ich sage Dir / als dem ersten Anfang und Ursprung deren allen / Danck! und zur schuldigen Dancksagung opffere ich nun auf / für dise / wie auch für dein noch vil grössere Liebe / auß welcher diß alles herkomen / alle deines Eingebohrnen Sohns theure Verdienst / wie auch dessen / und seiner werthen Mutter / und aller Heiligen Ehr und Lob / und

bit-

bitte flehentlich / daß ich Dir hinfüran mit ihnen allezeit danckbar seye.

Anderer Punct

Anruffung umb Erkantnus seines Gewissens.

JCh bitte Dich / O liebreichister HErr / neben andern so vil und grossen Gutthaten / auch umb dise / daß Du meinen Verstand erleuchtest / meinen Willen bewögest / damit ich jetzt erkenne / und mit einem kräfftigen Fürsatz bereue / und bessere / was ich heut mit Gedancken / Worten / und Wercken / und sonderlich / was ich wider mein Examen particulare, oder sonst gesündiget hab.

Dritter Punct.

Erforschung deß Gewissens.

WJe hab ich mein Particular. Examen gehalten? hab ich es zu bestimbter Zeit erneuert? wie offt hab ich darwider gesündiget? hab ich nach dem Fall Reu und Leid gehabt? spühre ich darin ein Besserung?

2. Was hab ich sonst von der letsten Erforschung an / für Sünden begangen?

Seynd meine Gedancken und Begirden hoffärtig/ eitel/ geitzig/ vortheilisch/ unkeusch/ neidig/ ungedultig/ zornig/ rachgirig/ argwöhnisch/ urtheilisch/ ehrgeizig/ fürwitzig/ kleinmütig/ wider GOtt/ halsstärrig/ verdrossen/ unnütz/ ꝛc. gewesen?

Waren nicht meine Wort härb/ zornig/ übel-wünschend/ bissig/ zänckisch/ gespöttisch/ Ehren-rührig/ murrisch/ schmäch- und Nach-Nämisch/ oder schmäichlerisch/ Lugenhafft/ leichtfertig/ unkeusch/ ärgerlich/ unnütz/ ruhmsüchtig/ gleißnerisch/ argwöhnisch/ ꝛc.

Seynd meine Werck nit wider GOtt und seine Gebott/ wider den Gehorsam/ und meine Satzungen oder Fürnemmen gewesen? Seynd sie mit rechter Meinung fleissig/ oder nur obenhin nachlässig/ und auf den Schein verricht worden? Wie hab ich meine Geistliche Ubung verrichtet? meine fünf Sinn bewahret? Hab ich nicht wider meinen Nächsten gethan? was hab ich Guts unterlassen/ darzu ich Gelegenheit gehabt? was für Versuchung/ was für gute/ oder bö-

böse Antrib hab ich gehabt / wie darinn verhalten? was hab ich für Mängel unbesunnener / vergessner Weis / oder auß gähling er Anmuthung begangen? wie die köstliche Zeit angelegt?

Vierter Punct.

Reu und Leid.

O Mein HErr JEsu Christe / wahrer GOTT / und Mensch / Du mein Schöpffer / und Erlöser / wie undanckbar / ja boßhafftig bin ich gegen Dir / meinem so liebreichen Vatter gewesen! Nun aber es reuet mich von gantzem Hertzen / daß ich Dich meinen GOTT und HErrn / den ich auf das deimüthigist verehre / auf das inbrünstigist liebe / also fast und vil beleidiget habe / mit so manigfaltigen grossen Mißhandlungen und Mänglen / und sonderlich disen N. N. wie auch offt wider mein sonderbaren Fleiß und Fürnemmen. Seye gnädig / und verzeyhe mir armen Sünder; wirff alle meine Fehler in das rothe Meer deines Allerheiligsten Bluts / welches ich Dir zur Gnugthuung auf-

opffere / sambt den Verdiensten deiner Mutter / und aller Heiligen.

Fünffter Punct.

Steiffer Fürsatz.

ICh nimme mir / O HErr! mittelst deiner Gnaden / kräfftiglich für / nit mehr zu sündigen / auch alle Gelegenheit derselben zu vermeiden / solche zu seiner Zeit zu beichten / und zu büssen; hinfüran aber in allem Guten / und sonderlich in diser Tugend N. mich embsig zu üben. Zu welchem allem ich demüthig umb deine heilige Gnad bitte. Zerknirsche / O HErr! mein Hertz / gib mir einen Geist / der Dir wohlgefällig. Verleyhe mir Besserung deß Lebens / und beständige Verharrlichkeit in deiner Heyl- machenmachenden Gnad / bis an das End meines Lebens / ja in alle Ewigkeit / AMEN.

Vatter unser / Ave Maria.

Ein gemeiner Unterricht / ode Erforschung für die Beicht / und Erkantnus seines Gewissens.

DJe Erforschung und Durchsuchun seines Gewissens vor der Beicht ist in allweg vonnöthen. Zu dero Befö derung erstlich GOTT umb Gnad un Göttliches Liecht soll angeruffen we den / daß man sich der begangnen Sü den mög erinnern. Zum andern hilfft z diser Erinnerung gar vil / wan man b tracht alle die Orth / in welchen man g wohnet; die Personen / mit welchen ma umbgangen; und die Aempter / wie au tägliche oder extraordinari Ubungen / man verrichtet. Drittens dienet insot derheit zu diser seiner selbst Erkantnu ein Verzeichnus der fürnehmeren Sü den (dergleichen in unterschidliche Beicht Spieglen / und auch hernach so gesetzt werden) bey welcher man sei Gewissen befragen mag / ob / und wie sich in denselben schuldig wisse: Endli wird zu disem allem helffen die Erwä lung eines wohl-erfahrnen Beich

Vatters / mit dem gar nutzlich / auch vorher von seines Gewissens Beschaffenheit / und anderen Zweiflen gehandlet wird.

Weiter ist zu wissen / daß / weil man sich insonderheit auf dreyerley Weis wider ein Gebott versündigen kan / nemlich mit Gedancken / Worten und Wercken / also hat sich einer auf alle drey Weis bey jeder Sünd auf nachfolgende Stuck zu erforschen / ob sie nemlich allein in den Gedancken / oder auch in den fünf Sinnen / und sonderlich in den Worten / wie auch endlich in den Wercken / geschehen?

Die böse Gedancken betreffend: Erforsche dich 1. Ob du sie alsbald außgeschlagen / oder doch / wan du sie schon lang wider deinen Willen gehabt / allzeit Widerstand gethan? dan in beyden Fählen versündiget man sich nit / sonder wird der Verdienst bey solchen Gedancken gemehret. 2. Erforsche dich / ob du dieselbe nachlässig außgeschlagen / und das fürwitzig darinn aufgehalten? dan auf dise Weis wird ein läßliche Sünd

be-

begangen. 3. Ob du dich darinn auch freywillig belustiget? Dan allhie mag schon ein Todt-Sünd begangen werden / wan man schon nicht gar in das Werck verwilliget / wan die Gedancken ein tödtliche Boßheit in sich haben. 4. Ob du gar in Vollziehung deß Wercks verwilliget / und was dises für Werck gewesen / wie auch mit was Stands-Person? wan solche Umbständ die Sach erforderen.

In den fünf Sinnen erforsche dich erstlich / ob und was für ungebührliche Sachen du gesehen / und auß was Ursach? als auß Fürwitz / Leichtfertigkeit / bösem Lust und Willen / und was Gedancken du dir dardurch verursachet / und wie du dich darinn verhalten / was darauß erfolget? 2. Ob du mit Reden / mit Anhören / mit Greiffen dich vergriffen / und auß was Ursach / mit was Gedancken / mit was für Personen (wan dero Unterscheid ein sondere Sünd machet) was darauß erfolget?

Weiter in den Worten und Wercken erforsche dich: 1. Ob sie etwas grosser

an-

angetroffen. 2. Ob sie freywillig/ oder unbedachtsam / als auß gählinger Bewögung/ geschehen 3. Ob sie anderen geschadet/ und wie fast 4. Ob du anderen dardurch ein Aergernus / oder zu dergleichen Sünden ein Ursach geben/ und also ein frembde Sünd begangen? welche auch insonderheit zu erklären.

Letstlich in allen disen / sonderlich schwären Sünden / ist / so vil es seyn kan / beyläuffig zu erforschen die Zahl / entweders überhaubt / oder wie vil Jahr / wie offt in dem Jahr / Monat / Wochen / ungefähr solche Sünd geschehen / oder doch / wan solche schier stäts geschehen / wie lang du in solchem Stand verharret?

Dise Erforschung soll gebraucht werden durch die zehen Gebott GOttes / die fünf Gebott der Christlichen Kirchen / die siben Haubt-Laster / die Geistliche Gelübd / gewisse seines Stands und Ordens Satzungen.

Wan dise allgemeine Erforschung deß vorgangenen Lebens nicht auf die Beicht / sonder allein auf die Erkantnus

sei-

seiner selbst (welches dan auch mit son-derem Nutz geschehen mag) und seines gantzen Stands angesehen / ist nit noth-wendig / also genau auf die Zahl / und Umständ der Sünden acht zugeben / sonder an dessen statt sollen auch andere Stuck erforschet werden / als die böse oder unordentliche Gewonheiten / Nei-gungen / Anmuthungen / Versuchun-gen / Gelegenheiten / sambt deren Wurtzlen / und anderen Nachlässigkei-ten / welche ein Ursprung waren der Mänglen / und deß unvollkommenen zu-gebrachten Lebens ; damit hinfüran durch gute kräfftige Mittel dieselben ge-bessert werden.

Anmuthliche Bewegungen
zur öfftern / und vollkommnen Beicht.

1. O Wie groß seynd die Nutzbarkei-ten einer aufrechten Beicht! Du hast das ärgste Gifft der Sünd getrun-cken: Bist deß bösen Feinds Gefangner / und kanst durch jede Beicht dises Giffts ledig / diser teuflischen Dienstbarkeit ent-

entlassen werden. Und dannoch versaumest du dises so grosse Glück / und wilst ehe in disem Elend veralten / als dich der anerbottenen Gnad offt und geschwind theilhafftig machen.

2. So du bekommest einen / auch nicht grossen Leibs-Schaden / ist gleich die erste Sorg / wie du den Leib-Artzt bald haben mögest / der dich verbinde und heyle. Und ist es nit zu erbarmen / daß man der Seelen Heyl so gar kleine und langsame Sorg anwendet / ob sie schon fast verwundet / und erkrancket da ligt.

3. Was hätte GOtt mit den Menschen für einen leichtern und lieblicheren Pact können machen / als da Er ihnen versprochen / ihre Sünd nachzulassen / alsbald sie sich vor dem Priester anklagen werden? Solle dan einer GOttes Gnad / und seines Gewissens Ruhe / mit einem so leichten Werth zu kauffen sich wäigern / oder in die Länge verschieben?

4. So du ein unaußsprechliche / und dir zu zahlen unmögliche Schuld / an der dir all dein Haab und Gut / ja Leib

und

und Leben alle Augenblick stunde / mit einem Gang / mit einer Anbettung / oder Fuß-Fahl köntest gantz richtig machen; und dir nit so vil Mühe woltest anthun / solches zu verrichten / oder solches liederlich aufschubest? wäre endlich einiges Mit-Leiden mit dir zu haben / so man der Gerechtigkeit nach dich gähling hernehm. Sihe! eben diß thust / so du nach bewußter Schuld der Sünd / mit GOtt dich nicht bald / und so offt du es vonnöthen hast / versöhnest.

5. Hast du einen Brief darfür / daß dir GOtt Zeit und Weil werde geben / vor deinem Todt zu beichten? Wie vil geschehen unversehene Fähl / wie mancher stirbt mit gesundem Leib? kan nicht dir dises eben so bald geschehen / als einem andern? Wie wird es aber alsdan deiner Seel ergehen / wan dich der Todt in einer oder andern Sünd übereilet?

6. Du must gewißlich GOtt und seinen Zorn nit förchten / wan du so lange Zeit mit allerhand Sünden beladen / und als sein abgesagter Feind / Ihm därffst vor Augen umbgehen.

7. Wan

7. Wan du dein Zimmer nit immerdur außkehretest / was wurde für ein Unrath endlich darauß werden / also / daß du keinen ehrlichen Mann darein führen dörfftest. Sihe! dein Seel soll deß heiligen Geists Wohnung seyn / und du hast so gar kein Acht / selbige zu säubern: lasseft es offt so lang anstehn / bis man den Unflat der Sünden darauß führet.

8. GOTT hat dein Seel mit seinem Blut gewaschen / du ziehest sie im Koth herum / bist auch der Ehren nit / daß du GOtt zu gefallen / selbige im Wasser der Buß und Beicht öffter reinigest!

9. Es ist kein schwärere Bürd / als die Sünd / und wird kein Mensch den Himmel darmit jemahlen ersteigen: Warum lassest du dan dir von disem so unseeligen Last in der Beicht nicht geschwind abhelffen?

10. Als offt du mit zerknirschtem Hertzen deine Sünd beichtest / kombt dir der Himmlische Vatter / als einem verlohrnen Kind entgegen / umbfangt dich mit den Armben der Barmhertzigkeit / gibt dir den Kuß seiner Lieb / und

zum

zum Gnaden-Pfand vermählt Er dein Seel auf ein Neues mit dem Ring seiner Gütigkeit. Ey warum versöhnest dich nit alsbald mit einem so liebreichen Vatter?

11. Alle Engel erfreuen sich im Himmel ab der Buß deß Sünders: Wache derohalben auf / und mache disen heiligen Geistern offt ein Freuden-Fest.

12. Je länger du mit der Beicht wartest / je stärcker fesslet dich der Teufel an / und je schwärer ist sein Ketten zu sprengen. Hingegen durch öfftern Gebrauch der Beicht wird der Teufel gantz geschwächt / unlustig und müd gemacht; ja nicht allein die Sünden / sonder auch die böse Gewonheiten nemmen ab. Was saumest du dich dan / von solchen Banden bald loß zu machen!

13. Ein jede Beicht nimbt hinweg einen Theil der zeitlichen Straff / so man sonst allhie durch vil mühseelige Zuständ / oder doch in dem Feg-Feur außstehen müßte / und diß vermag die Beicht nit allein als ein fürnehmes Buß-Werck / sonder auch als ein kräfftiges hei-

heiliges Sacrament. So du dich dan zu Entrinnung eines zeitlichen Schadens oder Straff nit wäigerest/ warum brauchst du dises kräfftigiste Mittel so saumseelig? warum lassest dich du jede Beschwärnus abhalten?

14. Durch ein jedwedere Beicht wird ein neuer Grad oder Staffel der Göttlichen Gnaden/ sambt allen übernatürlichen Tugenden dir eingegossen/ darmit auch folgends der Zuspruch zu der ewigen Glori in dir gemehrt wird. Was für ein Kleinod mag dan der öffteren Beicht gleich geschätzt werden/ da gewiß ist/ daß ein Grad oder Staffel der Gnaden besser ist/ als alle Reich der gantzen Welt? So erlangest dan durch jede Beicht ein grössern Schatz/ als dir kein Gewerbschafft/ ja die gantze Welt geben kan.

15. Was soll ich mich dan hinfüran von dem öfftern Gebrauch dises so heylsamen Sacraments/ dises so verdienstlichen/ und mir nutzlichen Wercks hinderen lassen? Nichts/ O mein HErr! weder Beschwärnus/ weder menschlicher

Re-

Respect / weder zeitliche Sorgen / weder Geschäfft / weder einige andere Ergötzlichkeiten sollen mich weiter abhalten. Allein gib / O mein GOtt! daß ich solches nicht allein offt / sonder auch vollkommentlich verrichte.

Anmuthliche Bewegungen
vom öfftern Gebrauch der heiligen Communion.

1. O! Daß ich zu Genügen erkennen möchte / was für Würdigkeit / Freud / Trost / und Nutz in einer jeden Seel entstehe auß andächtiger / und offt widerholter Empfahung deß Hochwürdigisten Sacrament deß Altars! wahrhafftig es wurde nicht so vil Anmahnen bedärffen / mir zu dessen öffterem Gebrauch einen Lust zu machen; sonder es wurde mir mein höchster Lust seyn / diser Himmlischen Speis / so offt es immer zuläßig / zu geniessen.

2. Dan es ist nicht zu klagen / daß zu Erhaltung deß zeitlichen müheseeligen Lebens täglich nit nur einmahl die leibliche Speis zu Genügen genommen wird; der

der Seelen aber schlagt man ab nit nur gantze Täg und Wochen / sonder noch länger ihr eigenthumliche Speis / nemlich diß heilige Sacrament / ohn welches sie doch / nach der Außsag CHristi selbst / Johan. 6. nit leben kan. Was kein Mutter ihrem Kind versaget / kein Herrschafft ihrem Ehehalten / ja keiner so gar seinem Vich / welchen man zu bequemer Zeit sein gebührliche Speis darraichet; das versagest du offt deiner eignen Seel / und lassest sie auß Mangel diser Speis offt erkrancken / oder gar Hunger sterben.

3. Du bist mit so vil Geistlichen Kranckheiten behafftet; sihe! allhie hast die kräfftige Artzney / ja deiner Seelen Artzt selbsten; und bist nicht der Ehren / daß du Ihn zu dir ladest / oder zu Ihm alsbald kommest / so offt es dir vonnöthen / oder nutz wäre / da Er doch dir geschwinder und öffter / als kein leiblicher Artzt / sein Hilff anerbietet / mit jenen Worten: Kombt zu mir alle / die ihr kranck und beladen seyt / und ich will euch erquicken. Matth. II.

4. Du bist mit innerlich- und äusserlichen Feinden umbgeben und geplaget/ welche/ wo sie dir nit gar obligen / doch über die massen deine Kräfften abmatten. Warumb erfrischest dan deine Schwachheiten nicht bey jenem Tisch / welchen dir GOtt vor deinem Angesicht wider dise Feind/ so dir also zusetzen/ bereitet / nach Außsag deß Propheten Ps. 22. Andere Mahl-Zeiten oder Ergötzlichkeiten kan man dir nit offt genug anerbieten; da aber bist gleich satt/ und förchtest / es geschehe villeicht dem Guten zu vil.

5. Welche Mahl-Zeit aber mag mit diser Geistlichen verglichen werden? Allhier setzt man dir auf das Himlische Brodt der Englen; den Wein/ welcher nicht wie andere/ nimbt die Reinigkeit / sonder solche erhaltet und mehret/ sambt allen Tugenden. Bey diser Mahl-Zeit bist ein Gast deß Allerhöchsten Königs; allhie wirst eingesetzt zu seinem Erben / und empfangest ein gewisses Pfand der ewigen Seeligkeit. Du aber wägerst und entschuldigest dich von einer Zeit

der andern / darbey zu erscheinen / nicht ohne sonders Mißfallen deß Allerhöchsten.

6. Zu einer langen und schwären Räiß gehört gute Fürsehung / und nit geringe Weeg-Zehrung. Die Empfahung dises heiligen Sacraments mag dir allein klecken für dein gantze Pilgerschafft / und für die gantze Ewigkeit. Warum versihest dich dan nit mit solcher besser und öffter?

7. Die tägliche Erfahrung gibt es augenscheinlich / daß die jenige in dem Weeg der Tugend gantz leicht und munter fortgehen / welche ihr Seel mit diser Speis offt und andächtig stärcken; hergegen die jenige / welche dises heilige Sacrament selten und ungern brauchen / die ermüden stracks ab jeder Beschwärnus und Widerwärtigkeit; ja werden bald gantz roh / und zu Göttlichen Sachen unempfindlich. Sihe! wie du auch deiner krancken und ungesunden Seel nit weniger ein klares Anzeigen gibst / so du ungern / und nit mit Lust zu dem Tisch GOttes gehest; nit

an-

anderst / als wie ein krancker und tödtlicher Mensch / gewiß zuverstehen gibt / daß es mit seiner Gesundheit übel bestellt sey / so ihm die leibliche Speis nit mehr schmäcket.

8. Es ist schier auf der Welt kein geschwindere / lustigere und einträglichere Weis / seine Verdienst und Gnaden hie auf Erden / die Glori aber in dem Himmel groß und häuffig zu machen / als durch öfftern Gebrauch dises heiligen Sacraments / weil solches auß seiner Krafft dieselbe sonders würcken / und mehren. Andere / auch sonst gute Werck / neben dem / daß sie gemeiniglich mühsamer seyn / verdienen offt wegen der mit-einlauffenden Unvollkommenheiten wenig / oder wohl bisweilen gar nichts. So ich dan in andern zeitlichen Dingen mich zu bereichen / das leichtiste / sicherste / und einträglichste Mittel ungezweifelt erwähle; wie kan ich in diser Sach saumseelig seyn / die mein immerwährende Seeligkeit selbst antrifft?

9. Durch Empfahung deß heiligen

Leibs und Bluts CHristi wirst du ein Tempel und Tabernackel GOttes / ein lebendige Monstrantz / ein Thron deß wahren Salomonis / ja etlicher massen gleichförmig der Mutter GOttes selbsten. Kan dir auch dergleichen Ehr von der Welt geschehen? und dannoch lassest dich offt ein schlechten / eitlen / weltlichen Respect / oder zeitliches Geschäfft und Ergötzlichkeit von so grosser Würde also leicht abhalten!

10. Mittelst diser Himlischen Speis wirst auß einem irrdischen in ein Himmlischen; auß einem sterblichen in ein unsterblichen / auß einem fleischlichen in einen Geistlichen Menschen verwandlet; dan jetzt nicht mehr in dir lebest / sonder es lebt in dir CHristus. Was soll mich dan von öffterer andächtiger Niessung dises heiligen Sacraments hinfüran verhindern oder abhalten? Nichts / nichts / O mein GOtt!

11. Diß soll derohalben hinfüran mein einige Freud und Ergötzlichkeit seyn / dise Speis offt zu nemmen; damit ich mein ermattete Seel wider er-

quic-

quicke / mein Geistliches Leben erhalte / meiner Seelen Kranckheit heyle / wider meine Feind stärcke. Zu diser Mahl-Zeit will ich mich allzeit gern laden lassen / auf daß ich ein Mit-Erb Christi werde; umb dise Weeg-Zehrung will ich mich bewerben. In Krafft dises heiligen Sacraments will ich in allen Tugenden unverhinderlich fortlauffen; meine Verdienst sambt der Gnad GOttes und Glori vermehren / und letstlich mich fähig machen der sonderbaren Würde / wie auch der endlichen Verwandlung in einen neuen Geistlichen und Himmlischen Menschen / welcher gleichförmig seye meinem GOtt und HErrn JEsu Christo.

Etliche gar heylsame Mittel wider die Trostlosigkeit und Versuchungen / und wie man sich zu solcher Zeit / wie auch zur Zeit deß Trosts verhalten solle.

Zu der Geistlichen Bescheidenheit gehört auch insonderheit / daß man könne nit allein die gute und böse Ein-

sprechungen unterscheiden / sonder / daß man auch kräfftige Mittel wisse und brauche / wie man sich bey solchen Einsprechungen verhalten / wie man die gute Tröstungen zwar bewahren / der Trostlosigkeit aber / und anderen bösen Bewögungen begegnen solle: welches auf folgende Weis geschehen mag.

Erstlich soll man bey währender Anfechtung / Trostlosigkeit / und Betrübnus nichts berathschlagen / nichts erwählen und beschliessen / wie auch nichts verändern von seinem alten guten Fürnemmen / oder Stand und dergleichen / sonder es bey dem Alten bleiben lassen / weil zu solcher Zeit auß Verwirrung kein gute Wahl / oder Veränderung geschehen mag. *Reg. 5. prior.*

Dahero dan die jene fast jrren / welche zur Zeit solcher Trostlosigkeit von ihrem gewonlichen Gebett und Geistlichen Ubungen nachlassen; weil sie darinn die vorige Süssigkeit und geneigten Willen nit mehr also / als zuvor / empfinden / sonder vilmehr ein Verdruß ab denselben haben. Dan neben dem / daß

daß solche Menschen gnugsam hierinn zu verstehen geben / daß sie mehr ihr eigne Lieb / als die Ehr GOttes suchen / wan sie solche Geistliche Ubungen nur / wan es ihnen schmäckt / für sich nemmen wöllen; erlangt der böse Geist schier / was er begehrt / da man solcher Trostlosigkeit also statt gibt; als welcher durch seine Versuchung gemeiniglich nicht fast hoffet die völlige Einwilligung in dieselbe / als dergleichen Verdruß / Unruhe und Unbeständigkeit deß Gemüths / mit welcher er dan nit wenig gewinnet.

Zum andern / soll man andere gute Mittel brauchen / durch welche man solcher Trostlosigkeit / wie auch allerhand Versuchungen begegne. Als da ist 1. das Gebett / zu welchem man sich zur solchen Zeit insonderheit verfügen soll / als von dem alles Gutes herfliesset; und durch welches der Trost-lose versuchte Mensch GOtt / als welchem er sein Geistliche Armuth klaget / mittelst diser Demuth gar leicht und geschwind zur Barmhertzigkeit bewögen

möge. 2. Ist ein sehr gutes Mittel wider gemelte Trostlosigkeit oder Versuchungen / die Erforschung seiner selbst: ob er nemlich nit vorhero durch sein Nachlässigkeit oder andere Schuld zu solcher ein Ursach geben; dan wo er solche in sich befindet / soll er mit demüthigem Hertzen Reu und Leyd haben / GOtt umb Verzeyhung bitten / und die gegebne Ursach weglegen. Wo er aber sich nit schuldig waißt / soll er sich nicht weiter ängstigen / sonder vilmehr folgende Mittel brauchen; nemlich die Gedult / Demuth / und Hoffnung auf GOTT: als welche Mittel eigentlich schier allerhand Trostlosigkeit und Versuchungen zuwider seyn: die Gedult zwar / als welche solchen Betrübnussen gantz entgegen ist / dan der böse Geist durch solche offt nichts anders suchet / als daß er solche Seel zur Ungedult und Widerwillen wider GOTT / und das Gute bewöge. Die Demuth aber hilfft / theils damit man abbüsse vorige Mängel oder Hoffart / und eitles Wohlgefallen / so man etwan zu-

vor

vor ab den Tröstungen gehabt; theils daß man GOTT zur Barmhertzigkeit desto ehender bewöge. Die Hoffnung aber ist sehr kräfftig/ weil GOtt denen/ die auf Ihn hoffen/ sein Gnad nie abschlaget; ja eben darum solche Betrübnus verhänget/ daß Er ihr Treu probiere/ daß sie anf ihre Kräfften ein Mißtrauen setzen/ und eines theils erkennen ihr Nichtigkeit/ ja ihre böse Neigungen; dan der böse Geist pflegt gemeiniglich sie alldort anzugreiffen/ wo sie am schwächisten seynd. *Reg. 14. prior.* Anderestheils aber sich auf GOttes Allmacht steiffen/ durch welche sie auch alles vermögen. *Reg. 11. prior.* So hilfft auch nit wenig die Starckmüthigkeit. *Reg. 12. prior.* Weil der böse Geist gleich ist einem zänckischen Weib/ welches gleichwie es unerträglich ist/ wan sie über einen waichen und forchtsamen Mann kombt/ also gleich gantz verzagt wird/ wan der Mann sich ihr dapffer widersetzt. Endlich ist auß den besten Mittlen/ wan solche Versuchung und Einsprechung dem Geistlichen Vatter oder

Obern entdeckt werden. *Reg. 13. prior.* Theils weil GOtt solche Demuth gar gefällig/ theils weil der Sathan stracks verzweifelt/ solche zu übergwältigen/ welche seine Anschläg entdecken / als welcher allein ein Fürst der Finsternussen ist / den Tag aber hasset. Und dise seynd fast die fürnehmste kräfftige Mittel wider alle Geistliche Versuchungen. Hingegen zur Zeit der Geistlichen Tröstungen ist fürzusehen / daß man sie nit bald verschertze / dahero werden sonderlich dise zwey Stuck helffen. Erstlich / daß der / so Geistliche Tröstungen hat / sich mit nichten übernemme. *Reg. 11. prior.* Sonder vilmehr demütig; sein Nicht- und Unwürdigkeit bekenne / und erwöge / wie armseelig / schwach und träg er seyn werde / wan ihm dise Gnad entzogen / und er seinen Kräfften / oder vilmehr seiner Schwachheit wurde gelassen werden. Dan weil die Geistliche Tröstungen / pur lauter Gnaden GOttes seynd / welche Er uns zu forderist gibt / daß wir Ihn dardurch ehren / und in Tugenden zunemmen; ist dergleichen

De-

Demuth / als welche ein Ubung der Ehrenbietung gegen GOtt / und ein Anfang oder Grund aller Tugenden ist / sehr ersprießlich zu Erhaltung solcher mitgetheilten Tröstungen; gleichwie in dem Gegenspil das eitle Wohlgefallen oder Ruhmsüchtigkeit ab dergleichen Tröstungen / alsbald den Brunnen der fliessenden Gnaden stellet / oder auch gar hinweg nimbt. Zum 2. weil er gewiß darfür halten solle / es werde auch an Versuchungen und Trostlosigkeit ihm nicht manglen / sonder solche bald hernach folgen / solle er zur Zeit deß Trosts sich wohl fürsehen / wie er sich in nachfolgender Betrübnus verhalten wölle / was für Mittel brauchen / damit er durch dergleichen Vorbereitung / sonderlich aber durch das Gebett schon dazumahl ein Stärcke und Schärpfe empfange wider dieselbe.

Reg. 10.

Anmuthliche Bewegungen
Von dem Reich und Nachfolg Christi in dem Geistlichen Streitt.

1. O Liebreichister Erlöser / wie groß ist dein Güte und Barmhertzigkeit! Dan / als Du gesehen / wie der leidige Feind das Reich unsers Hertzen / in welchem GOtt allein herrschen solte / gantz und gar durch die Sünd übergwältiget / und folgends auch das Himmelreich / zu dem wir erschaffen / zugeschlossen; erbietest Du Dich gegen deinem Himmlischen Vatter / dise beyde Reich wider zu erobern mit unserm unaußsprechlichen Nutzen.

2. Uber das / O Du ewiger / und der gantzen Welt sichtbarer König / bietest deinen und unseren Feinden / nemlich dem Teufel / der Welt / und dem Fleisch einen unversöhnlichen Krieg an; und ladest uns alle / so bishero diser Feinden Leibeigne Gefangne waren / zur Erlösung auß diser unerträglichen Dienstbarkeit / mit gewisser Verheissung voriger Freyheit / herrliches Sigs / und un-

er-

ermesſnen Lohn / wofern wir Dir nur folgen wöllen. Wer wolte sich dan da wäigern / dem anderst sein Freyheit und Seeligkeit lieb ist?

3. Du bist zwar / O stärckester König / in Ubergwältigung diser Feinde unser Hilff nit bedürfftig / wilst nicht destoweniger uns auch diser Ehr theilhafftig machen / und also ohn uns disen Streitt und Geistlichen Krieg nit mehr vollenden / sonder erfordereſt unser Mitwürckung; doch also / daß Du uns nicht über unser Vermögen anschaffest / sonder vilmehr selbst beyspringest; Ja in allem mit deinem Exempel vorgehest / auch nicht mehr Mühe und Arbeit von deinen Geistlichen Soldaten begehrest / als Du / O Höchster König / selbst zuvor im Werck beweisetest. Und welcher Soldaten soll dises zu schwär fallen / so er das thut / was sein Feld-Herr selbst thut?

4. So dan grob und verächtlich jener Kriegs-Knecht gehalten wurde / welcher / da er sahe seinen Obersten selbst auf die Wacht ziehen / auf den

Boden schlaffen / und alle Ungelegenheit im Essen und Trincken außstehen; wolte nit dergleichen leiden: wie vil unbillicher lassen wir Christliche Kämpffer unsern HErrn und Christum vorher an dem Spitz streitten und schwitzen / wir aber schauen nur von fern zu / und wöllen nicht / so mühesamlich / angreiffen?

5. Wie kühn und dapffer haben so vil heilige Martyrer und Beichtiger / ja alles Stands / Geschlechts und Alters Personen gestritten / damit sie mit Dir / O Glorwürdigister Erlöser / den Sig erhielten / was haben sie nit angriffen / was nicht außgestanden? und ich vermein / ich werde ohn alle Mühe durch Faullentzen alsbald meine Feind zu Boden legen und obsigen!

6. O wie starcke Vestung und Burgschlösser hat ein jeder Christlicher Soldat zu bestreitten! die fleischliche Sinnlichkeit / die Weltliche Ehr / und eigne Lieb abzutödten / und zu übergwältigen / ist ihnen wohl ein dapffers und beständiges Gemüth vonnöthen; weil sich di-

dise Vestungen ohne ernstlichen Gewalt nit ergeben / wie ist aber dein Hertz zu dero Bestreittung beschaffen?

7. Auß obbesagten Vestungen wöhren sich schier unaufhörlich unsere Feind / bestreitten und überwinden auch manchen ehrlichen Soldaten: Dan wie vil werden durch fleischliche Gelüsten / oder durch Begird zeitlicher Güter gefangen / wie vil durch den Ehr-Geitz / wie noch vilmehr durch die Hoffart? diß seynd die Waffen deß Feinds / mit welchen er schier die gantze Welt überwunden / und förchtest dir dannoch so wenig vor disen / ja gehest solchen offt nach?

8. Nicht also hat Ihm gethan Christus unser König / nit also seine Außerwählte / welche anderst nit / als durch Verachtung aller Gelüsten deß Leibs / der Ehren / der zeitlichen Sachen / mit der äussersten Armuth mit Gedult allerhand Schmach / und Unbild / mit tieffer Demuth obgesiget.

9. Ey derowegen / mein Seel umbsonst suchest du andere Waffen / deine Feind zu bestreitten / und unter Christi

dei-

deines Königs Leib-Fahnen zu bleiben/ als dise/ welche Er selbsten gebraucht/ mit Worten und Exempel gelehret.

10. Spricht Er nicht: So einer mir nachkomen will/ der verlaugne sich selbsten/ trage sein Creutz/ und folge mir nach? Matth. 16. Und anderstwo Luc. 14 Wofern einer nit allem absagt/ was er hat/ kan er mein Jünger nicht seyn. Spricht Er nit von den Reichthumben Luc. 6. Wehe euch Reichen/ wie schwär ist es/ daß solche in den Himel gehen/ ꝛc. Den Armen hergegen verspricht Er allhie hundertfältigen Lohn/ und das ewige Leben/ Matth. 19. Was sagt Er aber von der zeitlichen Ehr Matth. 5. Seelig seyet ihr/ so euch die Menschen verfluchen/ und alles Ubel zulegen. Von der Demuth endlich spricht Er Matth. 11. Lehrnet von mir/ dan ich bin sanft- und demüthig von Hertzen: Und anderstwo: Der sich erhöhet/ wird ernidriget werden; der sich aber ernidriget/ wird erhöhet werden.

11. So seynd dan die rechte Waffen/ unsere Feind zu bestreitten/ die Armuth

deß

deß Geists / ja auch die würckliche Verlassung aller zeitlichen Gütern (woferrn es anderst der Höchste König von einem durch sonderen Beruff begehret) hernach die Verachtung der Weltlichen Ehr / und seiner selbst / endlich die Demuth und Liebe zu allerhand Verachtungen. Durch dise nemlich wird die gantze Rott aller Laster auß disem Reich vertriben: durch dise werden alle Tugenden / als ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer in dasselbe / das ist / in unser Hertz / eingelassen.

12. Derohalben / O du mein gütigister und Allmächtiger König! wiewohl ich deines Diensts gantz unwürdig / opffere ich doch auß sonderer Lieb gegen Dir / mich Dir gantz und gar auf / mit ernstlichen Fürsatz / Dir in allweeg nachzufolgen / sonderlich in der Armuth deß Geists / in Verachtung zeitlicher Ehr / und wahrer Demuth. Allein bitte ich umb dein Göttliche Gnad und Beystand / solches / wie ich mir fürgenommen / beständig in das Weeck zu setzen / Amen.

An-

Anmuthliche Bewegungen
Von etlich fürnehmeren Tugenden
Christi / zur Nachfolg fürgestellt.

1. CHristi Demuth. Als der ein König aller Ehren / in so verächtlicher Gestalt im Stall gebohren. 2. Wie ein Sünder beschnitten worden. 3. Wie ein Sünder sich tauffen lassen. 4. Das menschliche Lob in seinen Predigen und Wunder-Zeichen geflohen. 5. Allerhand Gebrechlichkeit der Menschen / wie auch Schmach und Unbild der Pharisæer übertragen.

Lehr-Stuck. 1. Hat sich der HErr gedemüthiget / warumb stoltziert der Knecht? 2. Warum will ich besser gehalten werden / als ich bin? 3. Warum ist mir mein Ehr mehr angelegen / als mein Seel? 4. Warum fliehe ich alle niderträchtige Aembter? 5. Warum vertusche ich / was zu meiner Demüthigung gehört? 6. Warum bin ich so empfindlich / so man das wenigist wider mein Ehr und guten Namen redet oder thut?

2. Chri-

2. Christi Gehorsam. 1. Chris
war von Anfang seiner Empfängn
beständiglich gehorsam bis an sein E
2. Hat sich vor- und in seiner Geb
unterworffen dem Befelch deß a
Heydnischen Käysers. 3. Hat dem
ben den Tribut geben. 4. Ist Er in
Welt kommen/ nicht seinen / sonder
Himmlischen Vatters Willen zu v
bringen. 5. Hat in Haltung deß G
zes kein Befreyung annemmen woll
sonder demselben in der Beschneidun
in der Aufopfferung / und Aufsteig
in den Tempel gehorsamlich sich un
worffen. 6. Die erste gantze drey
Jahr liset man schier nichts von Ih
als daß Er seinen Eltern Unterthan
wesen. Luc. 2.

Lehr-Stuck. 1. Ist GOttes S
gehorsam / warum bin ich wider p
nig? 2. Warum förchte ich mir nit
Sünden / wan ich murre? 3. Mit n
Gewissen ziehe ich meinen Willen d
Göttlichen für? 4 Ein schlechtes D
schröckt mich ab vom Gehorsam. 5. A
unrecht thue ich / so ich in Haltung
G

Gebotten GOttes / und meiner Obern allerhand Außreden und Befreyungen suche? 6. Wie kan ich mein Leben besser und vollkommenlicher zubringen / als unter dem Gehorsam / in welchem mir dißfalls Christus / so ein Spiegel aller Vollkommenheit / vorgangen?

3. Christi Gedult. 1. In was für einer Armuth war CHristus gebohren? 2. Was hat Er für Ungemach in seiner Flucht gelitten? 3. Wie gedultig hat Er der Juden Haß und Neid übertragen? 4. Was für Leibs-Ungelegenheiten hat Er außgestanden in Ubertragung der Hitz / Kälten / Durst / Hunger / Müdigkeit / bey so vilen Räisen zu Fuß / 2c.

Lehr-Stuck. 1. Was leidest du für GOtt / der doch für dich so vil gelitten? 2. Hast auch für die Gerechtigkeit einige Verfolgungen außgestanden? 3. Hast für CHristum einen einzigen Bluts-Tropffen vergossen? 4. Wie geschwind klagst du dich in den allerschlechtisten Zuständen? Wie haickel haltest du deinen Leib? wie lassest dir in dem wenigsten so gar nit wehe geschehen? 4. Chri-

4. Christi Sanftmuth. 1. Christus ist mild in die Welt kommen / da Er doch wohl Ursach zum Zorn gehabt. 2. Wie gütig hat Er seiner Jünger Mängel übertragen? 3. Wie hat Er sich gegen den Pharisæern / die alles an Ihm tadleten / so liebreich gestellt? 4. Hat auch dem bösen Feind Gewalt gegeben zu seiner Versuchung.

Lehr-Stuck. 1. Du kanst und wilst den wenigsten Mangel deß Nächsten nit leiden. 2. Erzürnest dich wegen eines schlechten Worts. 3. Was wurdest thun / wan man dich schmähen solte? 4. Wie ungedultig und kleinmütig haltest dich zur Zeit der Versuchung und Trostlosigkeit?

5. CHristi Verachtung der Welt. 1. Er hat die zeitliche Güter / und alles / was die Welt hoch achtete / veracht; und wiewol Er sie in seiner Macht hätte / nit angenommen. 2. Hat die weltliche Ehren / wiewohl Er auch deren gantz würdig / außgeschlagen. 3. So rein ist Er / die Keuschheit betreffend / geweßt / daß auch seine höchste Feind in disem Stuck

nichts

nichts an Ihm zu tadlen gefunden. 4. Alle Gelegenheit deß Leibs hat Er außgeschlagen. 5. Alle Unbild eingenommen / und seinen Feinden verzyhen.

Lehr-Stuck. 1. Wie fast lassest dir das Zeitlich auch vor dem Ewigen angelegen seyn? Wie strebest du nach grossen Ehren / und der Menschen Gunst? 3. Wie vil gelten bey dir grosses Ansehen / stattliche Aembter / Würde / Kleider / und anders / was die Welt hoch achtet; wie wenig aber die Demuth / die Christliche Einfalt / und andere Tugenden / die allein vor den Augen GOttes groß seyn? 4. Wie auferbäulich haltest dich in allem Wandel / in behutsamer Conversation, in Verwahrung deiner fünf Sinnen; in Verhütung der Gefahren / und bösen Gelegenheiten? 6. Wie zärtlich suchest deines Leibs Gelegenheit in der Kleidung / Wohnung / Speis und Tranck? Wie kanst so gar nichts für die Ohren lassen gehen / so dir von anderen was zuwider angethan wird.

6. Christi Lieb gegen dem Nächsten.

1. Was hat Christum vom Him̃el herab

ge-

gezogen/ als die Lieb der Menschen. 2. Wie völlig hat Er für uns genug gethan? 3. Wie gütig hat Er sich gegen uns Undanckbaren erzeigt? 4. Wie vil schöne Tugenden hat Er allein unsertwegen geübt; deren Er sonst nicht nothdürfftig wäre gewesen. 5. Wie embsig und sorgfältig hat Er uns die wahre Lehr verkündiget/ und auch schrifftlich übergeben? So gar sein heiligen Leib und Blut hat Er uns auß lauter Lieb hinterlassen.

Lehr-Stuck. 1. Was hast du dem Nächsten zu Guten gethan? 2. Suchest nicht in allen Dingen deinen Nutz? 3. Günnest deinem Nächsten so vil/ als dir selbst? 4. Wie auferbauest denselben mit guten Exemplen? 5. Wie mit guten Gesprächen/ und Unterweisung? 6. Was Gutthaten erweisest deinem Nächsten? Beschliesse die Betrachtung mit einem Gespräch zu CHristo.

Anmuthliche Bewegungen
der Himmlischen Freuden.

1. SIhe! der Himmel stehet mir und allen Menschen offen / wan wir wöllen / können wir seelig werden.

2. Und ist es nit zu erbarmen! umb einen schlechten Lohn laufft man die Welt auß / für das ewige Gut mag man kaum einen Fuß von der Erden aufheben.

3. Etlich wenig Jährlein soll ich GOtt in seinem Wein-Berg arbeiten / alle Engel hab ich zu Gehilffen / alle Heiligen zu Gesellen / GOTT wird selbst mein Lohn seyn. Und dannoch laß ich mich nit dingen.

4. Alle Tritt / die ich umb GOttes willen thue / zehlet mein Engel / kein Seufzer / kein kalter Trunck Wasser bleibet unbelohnt ; und wan ich nur will / kan ich alle Tag nit nur ein Cron der Seeligkeit verdienen.

5. Warum kombt mich der Weeg zum Himmel so saur an? Wans gleich Schwäiß und Blut soll geben / warthet doch GOtt auf mich / alle Tropffen mit sei-

seiner Hand abzuwischen. Darzu ist GOttes Sohn / und so vil tausend Heilige auf diser Strassen vorgangen / selbige gebahnt / und ihre Fußstapffen darinn gelassen; soll ich ihnen nachzufolgen mich zu gut schätzen?

6. Solte ich auch tausend Leben daran setzen / werden selbige alle mit der geringsten Himmels-Freud weit überzahlt.

7. Soll ich derohalben mit dem Leib nit ein übriges thun / und der Seel helffen den Himmel gewinnen / weil er es zu seiner Zeit auch geniessen / und klarer als die Sonn scheinen wird / und mit gantzen Bächen aller Süssigkeit überschwemmet soll werden?

8. Was werden alsdan keusche Augen zu sehen haben in der Seeligkeit? was der Verstand an der GOttheit? Wie werden der Engel Gesänger in unsern Ohren klingen? Wie wird der Seel so wohl seyn / die GOtt umbfanget?

9. Was schadet es jetzt dem armen Lazaro / daß er vor deß reichen Manns Thür voller Geschwär gelegen / seinen

Hunger auch mit den Brosamen zuersättigen nit gehabt? Ist er nicht seines Leids herein kommen? Reuet es die Heiligen / daß sie sich / wie das Kehr-Koth / haben lassen mit Füssen tretten? Klagt sich einer / er hab mehr gethan / oder gelitten / als ihm GOtt bezahle?

10. Jetzt sehen die Seeligen / wie es GOtt gemeint / daß Er ihnen die Weltliche Freuden entzogen: warum Er sie erarmen lassen; Alle ihre Creutz waren lauter Laitern zum Himmel.

11. Ach Christe! mein Erlöser! lasse mich auch auß den unzahlbaren Wohnungen / so in deines Vatters Hauß seynd / einer geniessen / und weil meine Verdienst zu gering / lege dein kostbarliches Blut darzu / dessen ein einiger Tropffen genug wäre gewesen / allen Menschen den Himmel zuerkauffen.

Er-

Erforschung über die fürnehmere Kenn-Zeichen der künfftigen Seeligkeit.

WEil der heilige Petrus in seiner andern Epistel cap. 1. ermahnet/ daß wir unsern Beruff zur ewigen Seeligkeit sollen gewiß machen durch gute Werck / will ich auf die erste Weis zu betten / in folgenden zwölf Prob-Stucken und Kenn-Zeichen der Seeligkeit mich erforschen / und so ich solche in mir nit finde / darzu ernstlich antreiben.

1. Ist in mir ein lebendiger Glaub; nemlich mit dem ich ein Eifer hab / auch andere Seelen GOtt zu gewinnen; mit dem ich auch in den Wercken bewähre / was ich mündlich bekenne?

2. Halte ich fleissig die Gebott GOttes / meide ich schwäre Sünden? Weil geschriben stehet Matth. 19. Wilt du zum Leben eingehen/ so halt die Gebott.

3. Leide ich gern / oder doch gedultig Trübsaal und Verfolgung? Dan auch Christus müßte leiden / und also eingehen in sein Glori. Luc. 24.

4. Bin ich mitleidig gegen den Armen / und barmhertzig? Dan solchen auch seiner Zeit Barmhertzigkeit versprochen wird. Matth. 5.

5. Hab ich ein Lieb zur Armuth / welcher insonderheit das Himmelreich zugehört / Matth. 5. Oder hab ich kein angebachnes Hertz zu den Reichthumben / als welche so grosse Verhindernus seynd der Seeligkeit / daß Christus gesagt / Luc. 18. Es soll ehe ein Cameel in ein Nadel-Loch / als ein Reicher in den Himmel gehen.

6. Bin ich demüthig? in welcher Tugend sich Christus selbst zu einem Exempel fürgestellt / Matth. 11. Von welcher Er auch sagt / Matth. 18 Daß niemand werde in den Himmel kommen / der sich nit klein (mittelst der Demuth) machen werde.

7. Liebe ich meinen Nächsten / sonderlich in Ubertragung seiner Mängel / und Verzeyhung der Unbilden? dan solche Liebe vergiltet Christus auch mit Vergebung aller unserer Schulden.

8. Brauche ich offt und andächtig die hei-

heilige Sacramenten der Beicht und deß Altars? dan in disem ist der Brunn deß Lebens.

9. Höre ich gern an das Wort GOttes? dan alle/ die auß GOtt seynd/ hören GOttes Wort/ Johan. 8.

10. Opffere ich auf mein Willen in den Willen GOttes? weil diß das beste Zeichen ist der beständigen Freundschafft GOttes; also/ daß Christus solche/ die seinen Willen vollziehen/ seine Brüder und Schwester und Mutter nennet/ Matth. 12.

11. Ube ich mich in Heroischen und fürtrefflichen Wercken? Als da ist die Verlassung der Welt/ und aller zeitlichen Sachen/ die Verlaugnung und Abtödtung seiner selbst/ und der bösen Begirlichkeiten; dan disem wird hundertfältiger Lohn allhie/ und dort das ewige Leben versprochen.

12. Hab ich endlich ein sonderbare Lieb und Andacht zu der Himmels-Königin MARIA? weil ja GOtt nichts versagen kan dem/ der sein Mutter zur Fürsprecherin hat.

Endlich bitte GOtt / daß Er durch dise Kenn-Zeichen dein Seeligkeit gewiß machen wölle.

Anmuthliche Bewegungen Von beständiger Fortsetzung der Geistlichen Ubungen.

1. Wie ist nit nur ein gemeiner / oder schlechter Ernst vonnöthen / wan ich meine gute Fürsätz / GOtt vollkommentlich meinem Stand nach zu dienen / in das Werck beständig setzen will. Es gehört auch darzu nit ein geringer Fleiß und Sorg in Erdenckung etlicher zugleich bequemen / und zu disem Vorhaben kräfftigen Mittlen. GOtt gebe / daß ich solche erkenne; und denselben nachkomme.

2. Wan ich mich aber hin und wider bedencke / finde ich keine kräfftigere / und zugleich leichtere Mittel / als eben die / welche mich mit meinem GOtt gäntzlich vereinigen. Dan / wan ich GOtt für mich / und bey mir habe; wer wird mich übergwältigen?

3. Wie kan aber dise Vereinigung

mit GOtt besser geschehen / als durch fleissige Fortsetzung meiner Geistlichen Ubungen / nemlich deß Gebetts / der Betrachtung / der Lesung Geistlicher Bücher / täglicher Erforschung meines Gewissens / und öfftern Gebrauchs der heiligen Sacramenten.

4. Dan so ich mein Gebett verrichte / rede ich mit GOtt; so ich Geistliche Bücher lese / redet GOtt mit mir; so ich darzu betrachte / wird ich diser beyden Gnaden theilhafftig; so ich mein Gewissen erforsche / mache ich GOtt dasselbe zu einer reinen wohl-gefälligen Wohnung; durch Empfahung endlich der heiligen Sacramenten wird ich mit Christo gleichsam gar einverleibt. O mein GOtt! was ist der Mensch? daß Du ihn durch dise Mittel also groß und herzlich zu macheu würdigest? wie fleissig dan soll ich mich deren gebrauchen!

5. Es wird für hoch bey den Menschen-Kindern gehalten / da einer / wan und wie / so lang und so offt er will / bey den Fürsten oder Königen gnädige Audientz haben / und sein Noth zu Genü-

gen persöhnlich fürtragen kan. Noch mehr ist es / wan er durch solches Gespräch alles gewiß erhalten mag. Die höchste Gnad aber wäre es / so einen der Fürst selbst besuchte / und alle seine Gnaden und Schätz anerbietete. Was bey Weltlichen Fürsten gar nit oder selten zu hoffen / das kanst alles gewiß haben durch die obgemelte Geistliche Ubungen.

6. Was saumest dich dan / in deinen so grossen Nöthen und Gefahren / GOtt offt und vil durch das Gebett zu supplicieren / durch die Betrachtung mit Ihm zu unterreden / durch Lesung Geistlicher Bücher seine gute Räth und endlichen Willen anzuhören.

7. Was kan doch ehrlichers / und zugleich ersprießlichers / ja auch lieblichers für die Hand genommen werden / als daß wir mittelst diser Geistlichen Ubungen jetzt gleichsam schon ansehen / was wir ewiglich in dem Himmel zu üben / und fortzusetzen begehren.

8. Dan so die ewige Seeligkeit in dem Himmel steht in der Erkandtnus

und

und Liebe GOttes; welcher kan billicher und gewisser hoffen / als der schon in disem Leben gern und offt an GOtt dencket durch die Betrachtung und Ablesung Geistlicher Bücher / der Ihn offt auch inbrünstig durch heiliges Gebett liebet / und also seine Geistliche Kräfften hierinn zum meisten übet / darzu sie eigentlich erschaffen seynd.

9. O wie groß ist dan die Eitel; ja Thorheit der Welt-Menschen / welche die mehrere Gedancken und Begirden nur auf das zeitlich / und auf das äusserliche Geschäfft wenden / als wan sie derentwegen lebten / und nicht vilmehr / daß sie zu vil höheren Dingen ihr so Adeliches Gemüth erheben solten.

10. Wie falsch und aberwitzig ist erst die Meinung der jenigen / welche dise Geistliche Ubungen für ein faules / unnützes / müssiges Leben halten: da doch Christus die ewige Weisheit schon in gleichem Fahl für die Maria Magdalena das Urtheil außgesprochen / daß sie den besten theil habe / indem sie vor den Füssen deß HErrn das Wort GOttes

eife-

eiferig anhörte / und gleichwohl Martham in andern wiewol auch guten Geschäfften ließ arbeiten.

11. Was wurde erst Christus außgesprochen haben / so sich Martha nit von Christi wegen / sonder allein wegen deß zeitlichen Gewinns also bemühet hätte / wie doch der mehrere Theil der Menschen zu thun pflegen / und zwar also unordentlich / daß sie schier ihr gantzes Leben hierinn zubringen / und kein Zeit für dise so nutzliche / und ihnen so heylsame Ubungen finden können / oder vilmehr nit finden wöllen.

12. Woher kombt es / daß die Menschen im Geistlichen Leben so läer / grob / und unwissend / ja boßhafftig seyn / als weil sie sich in disen Geistlichen Ubungen gar nicht / oder doch selten üben. Dan so die blosse Erinnerung der letsten Dingen kräfftig genug ist / auch / nach Außsag deß Weisen Manns / von den Sünden ewiglich abzuhalten; was Krafft wird erst haben ein reiffe Betrachtung / ein bedachtsame Ablesung Geistlicher Bücher von dergleichen

Ma-

Materi / ein andächtiges Gebett für ein seeliges End / für ein seelige Ewigkeit / rc.

13. Schier kein andere Ursach ist / daß in der Welt neben so grosser Mühe und Arbeit / dannoch so grosses Elend zu finden / als weil wegen diser Trägheit in Geistlichen Ubungen GOtt auch in zeitlicher Wohlfahrt keinen Seegen gibt / welchen Er doch freygebiglich verspricht denen / die zuforderst das Reich GOttes suchen.

14. So will ich mich dan hinfüran von disen / weder Geschäfft / weder Verdruß / weder andere Vorwendung verhindern lassen; Sonder täglich dem mündlichen Gebett / wie auch der innerlichen Betrachtung / oder doch bedachtsamen Ablesung eines oder andern Geistlichen Buchs sein ordentlich bequeme Zeit geben / damit ich durch dise Mittel die Finsternus meines Verstands vertreibe / den Willen GOttes erkenne / in dessen Vollziehung aufgemuntert werde / und endlich meinen Geist / und die empfangene Gnad GOttes beständig erhalte.

15. O

15. O Lieb-reichister Erlöser! De[r] Du mich umb das tägliche Brodt z[u] bitten / unterwisen hast / ich bitte Dich umb dises tägliche Brodt meine[r] Seel: Laß mich allzeit darzu ein bequemliche Zeit finden: Du aber brich / und segne mir diß Geistliche Brodt / damit es mir zu meiner Seelen Heyl allzeit wohl gedeye /

A M E N.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Anmuthliche Bewegungen, Und sehr heilsame Lehr-Stuck, zu Haß d. Sünden, Und Ubung Christl. Tugenden Nutzl. zu behertzigen ; Gezogen Auß d. Exercitiis, ... S. P. Ignatii Und Zu Vermeydung e. ... Weitläuffigkeit, in kurtzen Puncten zusammengesetzt

Augspurg 1721

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4115
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293343-4
VD18 12368296-001